Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 8 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends 5 bis 6, bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für tarifliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt". Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

№ 216 Sonntag, den 14. September 1913. 153. Jahrgang

Das gedemütigte Griechenland.

Merseburg, 13. September.

Die Franzosen haben wieder einmal einen Sieg davongetragen: Nachdem der König der Hellenen sich vor 8 Tagen zu den preußischen Generälen in Potsdam dahin ausgesprochen, daß er die Siege der griechischen Truppen im letzten Feldzuge der preußischen Schulung zuschreibe, haben die Pariser Blätter nicht aufgehört, gegen König Konstantin zu hetzen, und da dieser, wie schon mitgeteilt, im Begriff steht, Paris zu besuchen, so beeilt sich die griechische Regierung, ihren König, natürlich mit dessen Zustimmung, zu desavouieren.

Wir beschränken uns auf die Wiedergabe nachstehender Mitteilungen:

Athen, 12. September. Ministerpräsident Venizelos begab sich Donnerstag morgen auf die französische Gesandtschaft und erklärte dem französischen Geschäftsträger, wie sehr er das durch die Rede des Königs in Berlin hervorgerufene Mißverständnis bedaure. Er sagte, daß der König sich keineswegs gegen das segensreiche Werk der französischen Militärmission gewendet habe, die vor zwei Kriegen und während derselben Griechenland wirkliche Dienste erwiesen hätte. Andererseits erklärte Venizelos der Presse: Wenn wir nur im geringsten mit General Eydoux und den anderen Mitgliedern der französischen Militärmission unzufrieden gewesen wären, würden wir sicherlich nicht ihren Vertrag und unsere Bitte um Vermehrung der Zahl der französischen Offiziere erneuert haben. Alle diejenigen, die Griechenland besuchen, wissen, wie sehr das Werk der französischen Offiziere von der griechischen Bevölkerung geschätzt wird, welche jedesmal, wenn sie Eydoux begegnete, ihm begeisterte Huldigungen darbrachte. Griechenland wird niemals die großen, hervorragenden Dienste vergessen, die ihm Frankreich nicht nur in der letzten Zeit, sondern immer erwies. Im übrigen hatte die Rede des Königs keinen politischen Sinn, da er ohne verantwortlichen Minister reist. Der König wollte nur seine persönliche Dankbarkeit ausdrücken, nichts weiter. Venizelos hoffe, daß das Mißverständnis in Frankreich vollkommen beseitigt werde. — Damit nicht genug, hat der griechische Ministerpräsident Venizelos sogar an den Pariser „Matin" ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Die öffentliche Meinung in Frankreich regt sich zu Unrecht über die von König Konstantin in Berlin gesprochenen Worte auf. Seine Majestät hat nur den militärischen Einrichtungen und der Militärakademie in Berlin, wo er und die Offiziere seines Generalstabs ihre militärische Ausbildung vollenden durften, seine Huldigung ausgesprochen. Eine solche Huldigung als Erwiderung auf die in Berlin erzeigten Ehren kann dem Werke nichts schaden, welches die französische Militärmission mit großem Nutzen in Griechenland vollbringt. Niemand denkt daran, ihr Werk zu verkleinern oder zu verkennen. Die griechische Nation vergißt übrigens nicht, daß Frankreich einer der Schöpfer ihrer Unabhängigkeit ist und daß sie auch im Unglück in Frankreich den treuen, uneigennützigen Verteidiger ihrer verkannten nationalen Rechte gefunden hat. — Der „Matin" fügt hinzu: Das ist für uns der Anfang einer Genugtuung. Zweifellos werden Politiker und Regierung diese Genugtuung vollenden und sich bemühen, schnell das Mißbehagen zu zerstreuen, das der Monarch geschaffen hat.

Paris, 12. September. Die gesamte Presse, der „Matin" an der Spitze, triumphiert lärmend angesichts der amtlichen griechischen Schritte wegen der Berliner Worte König Konstantins. Halbamtlich wird verkündet, Ministerpräsident Venizelos werde den König nunmehr nach Paris begleiten, um den unliebsamen Eindruck des sogenannten Mißverständnisses zu verwischen. Der frühere Minister des Äußern Hanotaux spricht im „Figaro" von einem Riß im Dreibunde, König Konstantin habe ganz überlegtermaßen gesprochen und Deutschland engagiert, ihm gegen Italien beizustehen. Allseitig werden die griechischen Entschuldigungen als ein Kotau gedeutet zur Vermeidung unliebsamer Zwischenfälle bei der Pariser Reise des Königs.

Paris, 12. September. Der gestrige Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos beim französischen Geschäftsträger in Athen erfolgte, wie hier betont wird, mit Zustimmung des Königs Konstantin, in dessen Namen Venizelos, wie schon kurz berichtet, die Versicherung gab, daß die Berliner Rede des Königs durchaus nicht bestimmt gewesen sei, die Verdienste der französischen Mission zu schmälern. Obwohl nunmehr von griechischer Seite nichts unterlassen worden ist, um der übermäßigen Empfindlichkeit Frankreichs Rechnung zu tragen, nimmt der frühere französische Minister Hanotaux im „Figaro" Stellung zu der Angelegenheit. Hanotaux glaubt der französischen Regierung zu einer gründlichen Abänderung ihrer Mittelmeerpolitik raten zu sollen. Von griechischen Expansionsbestrebungen sei für Frankreich nichts zu hoffen, dagegen möge man die Türkei kräftig unterstützen und wieder Fühlung mit Spanien zu nehmen suchen. Es läge im Interesse Frankreichs, die im Dreibund bemerkbaren Risse und Sprünge nach Kräften erweitern zu helfen. Diese Auslassungen Hanotaux' kennzeichnen zur Genüge die sprunghafte äußere Politik der maßgebenden französischen Kreise. Besonders sympathisch für den unheimlich raschen Wechsel der Sympathien und Antipathien im Ministerium des Äußern ist die Stellungnahme der Regierungspresse bald für bald gegen Italien in der noch immer offenen Frage um den Besitz der ägäischen Inseln. Heute nimmt man mit großer Befriedigung davon Kenntnis, daß dem griechenfreundlichen Bürgermeister von Rhodus auf Befehl des italienischen Admirals Ameglio der fernere Aufenthalt auf der Insel untersagt wurde.

Die Affäre Schlieben.

Berlin, 12. September.

Das Nationalgefühl einiger radikaler Blätter ist aufs heftigste erregt worden, weil der deutsche Konsul in Belgrad, Dr. Schlieben, angeblich auf Betreiben der dortigen österreichischen Gesandtschaft von seinem Posten abberufen wurde. Sie erblickten in dieser Tatsache ein unzulässiges Eingreifen der österreichischen Behörden in die Personalangelegenheiten der deutschen Beamtenschaft und eine Nachgiebigkeit des Berliner Auswärtigen Amtes, die nicht geduldet werden dürfe.

Die Auffassung der Sachlage an sich entbehrt freilich nicht einer gewissen Berechtigung. Wer die Verhältnisse auf dem Balkan einigermaßen kennt, der weiß genau, daß dort alle Großmächte und so auch Deutschland und Österreich-Ungarn einander handelspolitisch jede mögliche Konkurrenz machen. Es ist auch bekannt, daß besonders Österreich-Ungarn in den letzten Jahren viele Handelsbeziehungen auf dem Balkan eingebüßt hat. Für die österreichische Industrie bedeutet der nahe Osten vielfach eine Existenzbedingung. In manchen Artikeln war Österreich auf dem Balkan bis vor wenigen Jahren beherrschend, vor allem in der Textilindustrie, in Modewaren, Galanteriewaren und vielen anderen. Aber auch die österreichische Maschinen- und Waffenindustrie hatte auf dem Balkan ein gewichtiges Wort mitzureden.

Diese vorherrschende Stellung erhielt aber durch die Annexionskrise einen schweren Stoß. Der Boykott durch Serbien und zeitweilig auch durch die Türkei öffnete den anderen Industrieen eine Tür zu neuen Absatzgebieten. Wenn nun Österreich durch die politischen Ereignisse im Konkurrenzkampf auf dem Balkan stark zurückweichen mußte, so nimmt andererseits unter den vordringenden Industrien die deutsche eine hervorragende Stellung ein. Die wirtschaftliche Spannkraft des Deutschen Reiches ist heute so groß wie die weniger Länder. Die Leistungsfähigkeit seiner Industrie und das Ansehen seines kaufmännischen Gebahrens machen es überall, wohin es kommt, zu einem gefürchteten Gegner. Die Anstrengungen der deutschen Industrie in den Balkanstaaten haben sich gerade in der letzten Zeit noch vergrößert. Denn seit dem Balkankriege ist bei uns genau so wie in der übrigen Welt das Zutrauen zu den jungen Staaten im Südosten Europas ebenso gewachsen wie der Kredit, den sie genießen und wie ihre Aufnahmefähigkeit für fremde Industrieprodukte.

Wenn Deutschland sich heute bestrebt, diese neue Balkankonjunktur mitzumachen, so kann darin keineswegs ein brutales Vorgehen gegen die Interessen Österreichs und noch viel weniger ein Verstoß gegen die Bundespflicht gesehen werden. Politische Bundesgenossenschaft kann einen Wettbewerb auf dem Markte unmöglich ausschließen, und in Geschäftsdingen haben Gefühle nicht mitzusprechen. Außerdem aber hat nicht Deutschland die Bresche in das österreichische Übergewicht geschlagen, sondern diese Bresche war ohne sein Zutun schon da. Deutschland bestrebt sich nur, im Wettbewerb mit anderen Staaten, mit England, Frankreich, Italien, Belgien, die daraus entstehenden Vorteile auszunutzen. Den österreichischen Gewerbetreibenden und Kaufherren kann es zum mindesten gleichgültig sein, ob die von ihm verlorenen Beziehungen in deutsche oder französische Hände gelangen. Vom Standpunkt der Dreibundpolitik aber ist es sehr wichtig, daß bei den Schwankungen die Ententemächte möglichst wenig profitieren.

Dennoch ist es gut zu begreifen, wenn bisweilen in österreichischen Kreisen der Erfolg der deutschen Konkurrenz und ihre rasch zugreifende Art Verstimmungen erweckt hat. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wäre es immerhin denkbar, wenn auch keineswegs gerechtfertigt, daß von österreichischer Seite ein Fall Schlieben hervorgerufen worden wäre. Immerhin müßte man es doch mehr als sonderbar finden, daß ein deutscher Konsul, der weiter nichts tut, als daß er die kommerziellen Bestrebungen seiner Landsleute pflichtschuldigst und mit dem Aufgebot aller zulässigen Mittel fördert, auf Wunsch eines anderen, wenn auch verbündeten Staates, beseitigt werden soll. Da man aber nicht gut annehmen kann, daß die österreichische Regierung die Grenzen des Erlaubten ganz und gar nicht kennt und daß die deutsche Regierung die primitivsten Erfordernisse des Selbstbewußtseins völlig außer acht gelassen hat, so dürfte der bisher bekannte Tatbestand mit den wirklichen Tatsachen doch nicht ganz übereinstimmen.

Offiziös bestätigt wurde nur bisher, daß Konsul Schlieben aus Belgrad abberufen wird, es ist auch hinzugefügt worden, daß dies nicht auf Wunsch der österreichischen Gesandtschaft geschehe. Es gewinnt demnach den Anschein, daß Dr. Schlieben durch die Art seiner, im Prinzip sehr wohlgemeinten Tätigkeit der deutschen Gesandtschaft Schwierigkeiten bereitet hat. Es scheint weiter, daß der Konsul, der mit serbischen Politikern und Staatsmännern in enger Fühlung stand, sich in seiner Wirksamkeit nicht auf das kommerzielle Gebiet beschränkte, sondern auch auf das Feld der Politik übergriff. Daraus würde es sich am ehesten erklären lassen, daß der deutsche Gesandte von Griesinger durch Herrn Schlieben in Ungelegenheiten geriet und schließlich seine Abberufung wünschte.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß diesem Schritt wiederholte Beschwerden des österreichischen Gesandten vorangegangen sein mögen. Das liegt durchaus in der Natur der Sache. Aus der Haltung des Herrn v. Griesinger aber muß man schließen, daß diesmal die Empfindlichkeit der österreichischen Behörden nicht ganz unbegründet war. Die deutsche Regierung hat ohne Zweifel gerne die Gelegenheit ergriffen, um, wenn auch in einer kleineren Angelegenheit, der Monarchie ihr Entgegenkommen zu beweisen, das ja in letzter Zeit gerade in Balkanangelegenheiten stark angezweifelt worden ist. Mag nun die Handlungsweise der deutschen Regierung völlig gerechtfertigt sein oder mag ihr Entgegenkommen größer sein als notwendig, jedenfalls ist der jetzige Zeitpunkt nicht gerade geeignet dafür, daß in der deutschen Presse wegen einer Angelegenheit zweiten Ranges eine anti-österreichische Kampagne inszeniert wird. In Belgrad mögen sich verschiedene Dinge abgespielt haben, von denen wir hier nichts wissen. Zum Beweise dessen dürfte ja demnächst auch der dortige österreichische Gesandte Herr v. Ugron seinen Platz verlassen, um nach Bukarest überzusiedeln. Bei einem so ungeklärten Tatbestand und in einer immerhin nicht welthistorischen Angelegenheit braucht man nicht gleich die Flammen der Entrüstung aus der Requisitenkammer hervorzuholen. Bedauerlich ist an der ganzen Sache nur, daß Konsul Schlieben, der zweifellos ein tüchtiger Kenner der Balkanverhältnisse und, wie es heißt, auch Marokkos ist, seine Fähigkeiten nun in Ecuador vergraben muß.

Der neue Oberbürgermeister von Charlottenburg.

Der Oberbürgermeister der Königlichen Residenzstadt Kassel, Dr. Scholz, hatte im Mai d. Js. eine Familienanzeige zuerst dem sozialdemokratischen Organ und am anderen Tage den bürgerlichen Zeitungen Kassels zugehen lassen, weswegen er in der Presse verschiedenen Angriffen begegnete, weil der Chef einer städtischen Verwaltung, der obendrein Kgl. Preußischer Hauptmann d. R. ist, durch seine außerordentlich wohlwollende Neutralität gegenüber der Umsturzpartei dem kämpfenden Bürgertum in den Rücken fällt, wenn er derart offen die sozialdemokratische Parteikasse füllt.

Man konnte gespannt sein, ob unter diesen Umständen der zum Oberbürgermeister der Residenzstadt Charlottenburg gewählte Dr. Scholz, auch in dieser Eigenschaft bestätigt werden würde. Nach einer dreimonatlichen Wartezeit ist nunmehr die königliche Bestätigung erfolgt. Inzwischen hat Oberbürgermeister Scholz nach dem „Berl. Lokalanz." auch sein soziales Kommunalprogramm entwickelt. Daß er auch hierin den sozialdemokratischen Forderungen sehr entgegenkommt, beweisen seine Ausführungen, wonach bei Benutzung städtischer Einrichtungen und Veranstaltungen Unbemittelte niedrigere Sätze zahlen oder sie unentgeltlich erhalten. Auf dem Gebiet der Volksschule erstrebt er die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Er will Volksbibliotheken, Lesehallen, Theatervorstellungen, Volksgesangvereine usw. einrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0001

Alle diese Forderungen decken sich teils mit Forderungen des Erfurter Programms, teils mit solchen des Kommunalprogramms für die Sozialdemokratie Preußens vom Januar 1910. Nur für die völlig unentgeltliche Beerdigung aller Bürger kann sich Dr. Scholz noch nicht erwärmen. Vielleicht entschließt er sich noch später dazu. Sein Programm läuft also schließlich darauf hinaus, daß bei den wirtschaftlich schwachen Volksschichten der Trieb der Eigenfürsorge gänzlich ausgeschaltet wird. Die Stadt sorgt für alles mögliche, auch für Vergnügen. Auf diesem Wege wird es nicht lange dauern, sind wir in den sozialdemokratischen Staat hineingewachsen. Jedenfalls zeigt dies Sozialprogramm den neuen Oberbürgermeister der Residenzstadt Charlottenburg als einen sozialpolitischen Schwarmgeist, bei dem die Sozialdemokratie auf größte Nachgiebigkeit in der Durchdrückung ihres Kommunalprogramms rechnen kann.

Deutsches Reich.

* **Frankfurt** a. M., 12. September. Die griechischen Gesandten in Paris, Theodokis und Romanow, sind hier eingetroffen; sie hatten heute eine mehrstündige Audienz beim König von Griechenland auf Schloß Friedrichshof.

Provinz und Umgegend.

Wallhausen (Helme), 11. September. Ein bedauernswerter Unglücksfall traf die Witwe Dittmann hier. Ihr ca. 21jähriger Sohn, der seit vorgestern vermißt wurde, ist heute tot in einem Seitenarme des Mühlgrabens der Helme aufgefunden worden. Der Verstorbene litt seit Jahren an stark auftretenden Krämpfen. Die Leiche wies Spuren auf, die darauf schließen lassen, daß der Tote infolge eines Krampfanfalls ins Wasser gefallen und ertrunken ist.

Ilmenau, 11. September. Die bekannten Nancyer Vorfälle werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die beleidigten Deutschen Heyne und Teichmann aus Ilmenau haben bei der Staatsanwaltschaft von Nancy Klage gegen Unbekannt erhoben. Beide wurden, wie erinnerlich sein wird, ohne jeden Anlaß beschimpft, angespien und bis in den Eisenbahnzug, in dem sie Nancy verließen, verfolgt, ohne daß die französischen Behörden zu ihrem Schutze einschritten.

Lokales.

Merseburg, 13. September.

Elektrizitätswerk und Bürgerschaft. Es hat wohl selten eine Angelegenheit die Bürgerschaft in gleicher Weise bewegt, wie die seit kurzem in Angriff genommene Aufstellung der Masten für das Elektrizitätswerk. Es möge nochmals darauf hingewiesen sein, daß s. Zt. der Magistrat dafür eingetreten ist, vom Weichbild der Stadt ab bis ins Innere derselben unterirdische Kabel zu verlegen. Lediglich finanzielle Rücksichten haben indessen die Stadtverordneten dazu bestimmt, die Leitungen oberirdisch zu führen. In der fraglichen Sitzung der Stadtverordneten wies der Stadtverordnete Dr. Rademacher darauf hin, daß dadurch das Stadtbild verunziert werde, doch führte dem gegenüber der Stadtverordnete Mahlo aus, das werde nicht der Fall sein. Herr Mahlo ist in der Sache des Elektrizitätswerks Referent und Gutachter des Stadtverordneten-Kollegiums gewesen, das ihm Vertrauen entgegen gebracht hat. Wie sich nun in Wirklichkeit — zunächst nach der technischen Seite hin — die Verhältnisse gestalten, ist, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in der Hauptsache auf Herrn Stadtverordneten Mahlo zurückzuführen. In der Bürgerschaft ist man höchst ungehalten über die Art und Weise, wie man die Masten aufstellt, und der Bürgerverein für städtische Interessen beruft, wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, für nächsten Donnerstag eine öffentliche Versammlung ein, in welcher die Angelegenheit besprochen werden soll. Hoffentlich werden zu dieser Versammlung die beiden Gutachter der städtischen Körperschaften, Fischinger und Mahlo, noch besonders geladen und erscheinen auch. Über die finanzielle Seite der ganzen Anlage wird in der Versammlung ja wohl auch gesprochen werden, hauptsächlich darüber, wer ein etwaiges Defizit zu decken haben würde.

Verliehen. Dem Professor Seele vom Domgymnasium ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

Vaterländischer Frauenverein. Vom Festplatz am Eulenturm ist eine von einem hiesigen Herrn entworfene Ansichtskarte hergestellt worden, auf welche hiermit besonders empfehlend hingewiesen sein möge.

Ungünstige Aussichten für nicht akademisch gebildete Lehrerinnen. Man schreibt der „Hall. Ztg.": Durch die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens haben sich die Anstellungsaussichten für nicht akademisch gebildete Lehrerinnen nicht unerheblich verschlechtert, so daß es angebracht erscheint, vor der Wahl dieses Berufes eingehend zu erwägen, ob die persönlichen Verhältnisse ein unter Umständen jahrelanges Warten auf eine Anstellung ermöglichen. Die Errichtung von Oberlyzeen hat die Zahl der Lehrerinnen stark gesteigert, gleichzeitig aber die Lehrerinnenstellen vermindert, weil der wissenschaftliche Unterricht in den Lyzeen, abgesehen von den untersten Klassen, ausschließlich in Händen von Oberlehrern und Oberlehrerinnen liegt. Der für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüften Lehrerin stehen also in Zukunft die Stellen an Volksschulen, Mittelschulen, an den nicht als Lyzeen anerkannten höheren Mädchenschulen und bei den untersten Klassen der Lyzeen offen. Die Zahl der stellenlosen Lehrerinnen ist in den letzten Jahren sehr erheblich gewesen, im Jahre 1911 stieg sie sogar auf 1100 an. Besonders ungünstig sind die Anstellungsaussichten für die Absolventinnen der Volksschullehrerinnen-Seminare, weil die größeren Städte immer mehr auch für den Volksschuldienst Lehrerinnen anstellen, die für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüft sind.

Postkreditbriefe. Die Reichspostverwaltung ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten zu einer neuen Einrichtung für den Geldverkehr beschäftigt, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Bedeutung für unser ganzes Wirtschaftsleben bekommen wird. Nachdem die Erhebungen, die derartigen Maßnahmen naturgemäß in jedem Falle vorausgehen, abgeschlossen sind, werden wohl schon in naher Zeit Postkreditbriefe zur Einführung gelangen. Die Einrichtung wird darin bestehen, daß man vor Antritt einer Reise, auf der man an einem oder mehreren Orten einen Geldbetrag zur Verfügung haben will, den Gesamtbetrag des Bedarfs bei einem Postamt des Wohnorts einzahlt und dann nach Belieben bei den Postämtern der auf der Reise berührten Orte Teilbeträge der eingezahlten Summe abheben kann. Solche Kreditbriefe sind heute im Verkehr mit den Banken schon für das In- und Ausland eingeführt; ihre Benutzung ist aber einmal auf größere Summen beschränkt, und sie hat zur Voraussetzung, daß an den betreffenden Orten auch ein Bankinstitut vorhanden ist, das mit der Einzahlungsbank in Geschäftsverbindungen steht. Diese Beschränkungen fallen beim Postkreditbrief fort.

* **Verhaftet.** Gestern nachmittag trafen zwei Galizier unweit Neumark mit einem Landsmann zusammen, der ca. 400 Mark bei sich hatte. Man trank gemeinschaftlich zusammen, nicht zu wenig, und brach schließlich auf. Zwischen Neumark und Geiselröhlitz kam es zum Handgemenge, und die beiden Galizier, die ursprünglich so freundschaftlich getan hatten, nahmen ihrem Landsmann die Barschaft, die Uhr usw. ab. Derselbe erstattete Anzeige, und man fand die geraubten Sachen wieder bis auf das Geld, das die beiden Räuber irgendwo versteckt zu haben scheinen. Sie wurden vorläufig festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Die Mückenplage** ist in diesem Jahre besonders groß, nicht nur in Merseburg. Die meisten Klagen kommen aus den Distrikten, in denen durch elektrische Starkstromleitungen die Vögel erschlagen werden.

Falscheid? In Haft genommen wurde gestern vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Halle der Schuhmachermeister Franz L. Es soll Verdacht des Falscheides vorliegen. Die Verhaftung erfolgte nach Abschluß der richterlichen Vernehmung.

Leipzig 1813, Verlag von Carl Jacobsen. Für wenig Geld (30 Pfennige) wird hier etwas Praktisches geboten. Eine recht sauber ausgeführte Hauptkarte zeigt die in fünf verschiedenen Farben markierte Stellung der Verbündeten und Franzosen am 16. und 17. Oktober 1813. eine darüber geklappte Karte die am 18. Oktober. Auf der Rückseite der letzteren Karte befindet sich ein auf durchsichtigem Papier gedruckter Plan des heutigen Leipzig, der, auf jene umgeschlagen, eine Anschauung von der Entwicklung dieser Stadt gibt. Rechts und links der Karten sind Erklärungen und die Hauptschlachtmomente abgedruckt. So stellt das Werkchen ein zuverlässiges Orientierungsmittel für die Besucher des Leipziger Schlachtfeldes dar wie für solche, die mit Verständnis den in den Zeitungen jetzt immer zahlreicher auftretenden Schilderungen der Ereignisse des Oktober 1813 folgen wollen. Die Vorderseite ist mit einer Abbildung des Tores der Pleißenburg geschmückt, die Rückseite führt die territorialen Verhältnisse Mitteleuropas vor 100 Jahren uns vor Augen. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Merseburger Kaiserbesuch.

13.—20. September 1883.

Vor 30 Jahren war unser unvergeßlicher lieber Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male in Merseburg und zwar 8 Tage lang, so daß über eine Woche ein gar buntbewegtes, in mannigfaltigsten Gestaltungen sich entwickelndes Hof- und Manöverleben sich auftat in den Mauern der alten Stiftsstadt, die so manchen Kaiser von alten Zeiten her bis in unsere Tage auf dem Schlosse geschaut.

In dem Ostern 1884 herausgegebenen Jahresbericht des Merseburger Domgymnasiums schreibt Rektor Dr. Aßmus über jene Tage vor 30 Jahren:

„Vom 13.—20. September 1883 hatte die Stadt wieder das Glück, Seine Majestät nebst Prinzen des Königlichen Hauses in ihren Mauern zu sehen. Beim Einzug und bei der Abfahrt brachten die Lehrer und Schüler der Anstalt vor dem Gymnasium aufgestellt, ihren ehrfurchtsvollen Gruß dar, und huldvoller Beachtung hatte bei den Ausfahrten die zujubelnde Jugend sich zu erfreuen. Am 14. September wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug auf das Paradefeld beim Roßbacher Denkmal gemacht, und am folgenden Tage, an welchem die Prüfung der Abiturienten stattfand, konnten viele dem Manöver beiwohnen. Ordensauszeichnungen erhielten Rektor Dr. Aßmus und der Gesanglehrer Domorganist Schumann."

Die damaligen Abiturienten am Domgymnasium waren die 3 Oberprimaner Otto v. Bülow, Max Weinreich, Georg Klose, denen ihr in die Merseburger Kaisertage vor 30 Jahren fallendes Examen in besonders lieblicher Erinnerung sein wird.

Mit anwesend bei den Merseburger Kaisertagen vor 30 Jahren war, wie auch die Erztafel in unserem Schloßhofe bezeugt, der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, unser jetziger Kaiser Wilhelm II., der bisher, wie auch die Erztafel verkündet, dreimal in Merseburg war: 1883, 1891, 1903. Eigentlich sollte er bereits viermal hier gewesen sein, da er am 26. August 1912 auf ein paar Tage nach Merseburg kommen wollte, aber wegen Erkrankung absagen mußte, so daß an seiner Statt der Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cecilie, die auf Schloß Schkopau logierten, Einzug hielten. Damals vor 30 Jahren, am 13.—20. September, wohnte Kaiser Wilhelm II. als junger Prinz, wenn ich nicht irre, im alten Ständehause beim Grafen von Wintzingerode-Bodenstein.

Die Erztafeln im Merseburger Schloßhofe, die dem Gedächtnis der Kaiserbesuche, von den ältesten Zeiten her beginnend, geweiht sind, verkünden, daß Kaiser Wilhelm I. siebenmal in Merseburg war: 1815, 1829, 1853, 1862, 1863, 1876, 1883. Wie gern Kaiser Wilhelm I. im Merseburger Schloß weilte, bezeugen seine daselbst an unseren Regierungspräsidenten von Diest († 27. Februar 1911) gerichteten Worte: „Diest, ich bin doch viel in der Welt herumgekommen, aber so hübsch habe ich beinah noch nicht gewohnt!" Schwickert.

Tierschutz.

In Bildung begriffen ist in unserer Stadt ein Tierschutzverein, dessen Protektorat unser Herr Landrat, Freiherr v. Wilmowski (selbst ein großer Tierfreund), in liebenswürdiger Weise zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Der Verein beabsichtigt — im Gegensatz zu den mehr auf Abwehr gerichteten Bestrebungen gleichartiger Vereine in anderen Städten, durch positive Arbeit in Form von auszusetzenden Belohnungen an besonders humane Kutscher und Geschirrführer, ferner durch Belohnungen für Ermittelung von Vogelfängern und Händlern, sowie durch Überreichung guter, entsprechender Bücher an die heranwachsende Jugend usw., usw., seine Ziele zu verfolgen, und hofft, daß sich recht viele Damen und Herren den Bestrebungen, bezw. dem Verein anschließen werden. — Selbstredend ist das Einrichten von Nistkästen und Futterstellen für unsere einheimische Vogelwelt vorgesehen, wie, aber auch anderseits eine besondere Sorgfalt unseren Zugtieren zugewandt werden soll, sodaß z. B. geplant ist, das Los der an und für sich schon zu bedauernden Zughunde dadurch zu mildern, daß deren weniger bemittelten Besitzern Matten und Decken auf Ansuchen seitens des Vereins geschenkweise überlassen werden. Alle sonstigen, auf Tierschutz und humane Tierpflege gerichteten Bestrebungen wird der Verein in sein Programm aufnehmen, und damit sicher die Zustimmung aller gebildeten und guten Menschen finden. Der Jahresbeitrag wird sich auf 2.00 Mark belaufen, doch sind höhere, freiwillige Beiträge im Interesse der guten Sache selbstredend sehr willkommen. Nähere Einzelheiten werden in den nächsten Wochen bekannt gegeben werden und wird sich der Verein unter dem Namen „Merseburger Tierschutzverein" voraussichtlich im Oktober konstituieren.

Gerichtszeitung.

Jena, 10. September. Gegen den Stadtmusikdirektor Richard Planer, der zum 1. Oktober seine Stellung als Leiter der hiesigen Stadtkapelle aufgibt, wurde vor dem hiesigen Schöffengericht zum zweiten Male wegen Betrugs verhandelt, den er zum Nachteil der Stadtgemeinde Jena verübt haben soll. Nachdem sich die finanzielle Lage der Stadtkapelle so weit verschlechtert hatte, daß die Stadtgemeinde im vorigen Jahre einen Zuschuß von 12 000 Mark gewähren mußte (für Planers Nachfolger wurde der jährliche Zuschuß auf 7000 Mark festgesetzt), drängte der Gemeindevorstand auf eine Änderung des Vertrags mit dem Stadtmusikdirektor. Danach sollten die finanziellen Geschäfte der Kapelle von der Kämmereikasse allein besorgt werden, während Planer sich mit der künstlerischen Leitung begnügen mußte; bei Strafe der Entlassung durfte er kein Musikhonorar mehr annehmen. Er erhielt lediglich einen Monatsgehalt von 100 Mark und sollte mit 10 Prozent am Reingewinn beteiligt werden. Da Planer aber fortgesetzt von seinen Gläubigern bedrängt wurde, kassierte er 1565 Mark für Kinomusik und verschwieg diese Einnahme, die er zur Deckung von Verbindlichkeiten verwandte. Zur heutigen Verhandlung waren erster Bürgermeister Dr. Fuchs und Finanzdirektor Schmitt als Zeugen geladen. Der Angeklagte bestritt, die Absicht eines Betruges gehabt zu haben; an den Vertrag sei er nicht mehr gebunden gewesen, nachdem ihm die Stadt von seinem geringen Gehalt auch noch rückständige Steuern, Beiträge zur Krankenkasse usw. in Abzug gebracht hätte. Um zu verhüten, daß die Instrumente und Noten gepfändet und damit der Fortbestand des Orchesters gefährdet würde, habe er die ungeduldigsten Gläubiger befriedigt. Das Gericht schenkte der Versicherung des Angeklagten, daß er einen Betrug nicht beabsichtigte, Glauben und sprach ihn frei.

Berlin, 10. September. Einem Handlungsgehilfen war von seinem Chef anheim gegeben worden, seine Stellung selbst zu kündigen. Dann könne er ihm im Zeugnis vermerken, daß er die Stelle auf seinen Wunsch verlassen habe. Dem Handlungsgehilfen war die Sache natürlich „scheußlich fatal", aber es blieb ihm nun weiter nichts übrig, als in voller Form seine Stelle aufzukündigen. Doch beschloß er, sich an seinem Chef, der ihm den Stuhl vor die Türe setzen wollte, zu rächen. Am Abend vor seinem Austritt aus dem Geschäfte riß er die Aufschriften von den Kästen, die sich in dem Laden befanden, zum Teil ab, teils überstrich er sie mit Glanzlack, so daß sie nicht mehr zu lesen waren. Dieser Vorgang brachte dem Handlungsgehilfen eine Anklage wegen Sachbeschädigung. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Vermischtes.

Brunnen, 13. September. Der Direktor der hiesigen Kurkapelle, Caligari, mußte auf einer Dampferfahrt von Weggis nach Vitznau mit ansehen, wie das Boot seines mit seiner Schwester vorausgefahrenen 18jährigen Sohnes von der Strömung erfaßt und an der Schiffswand zerschmettert wurde. Die Tochter wurde gerettet, der Sohn konnte jedoch nur als verstümmelte Leiche geborgen werden. Der Vater wollte sich im Schmerz über Bord stürzen und mußte gefesselt werden. Inzwischen sprang aber seine Tochter in ihrem Schmerz ins Wasser und ertrank.

Wien, 13. September. Der bekannte Schachmeister Dr. Julius Perlis ist gestern am Hohen Tro in den Inntaler Alpen erfroren aufgefunden worden. Er hatte vor mehreren Tagen einen schwierigen Aufstieg ausführen wollen und wurde seitdem vermißt.

San Francisco, 12. September. Der Kapitän des aus Sydney eingekommenen Dampfers „Senoma" (?) berichtete, daß die zu den Tongainseln im südlichen Großen Ozean gehörenden Inseln Falcon und Hope verschwunden seien, offenbar infolge vulkanischer Erschütterungen. Mehrere hundert Eingeborene und einige Weiße seien umgekommen.

Wien, 12. September. Von dem Akademikersteig auf der Rax-alpe stürzte heute ein Tourist ab, angeblich ein französischer Graf. Der Tourist dürfte sofort tot gewesen sein.

Hannover, 12. September. Auf dem Bahnhof Egestorf wurde gestern ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzug erfaßt. Der Lenker des Fuhrwerks erlitt einen schweren Oberschenkelbruch; der Bäckermeister Westendorf und der Schutzmann Wittekopf aus Linden, die mit ihren Familien von einem Ausflug zurückkehrten, wurden getötet. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

* **Stuttgart**, 12. September. In dem Fall des Mörders Wagner ist von den Behörden eine Untersuchung darüber eingeleitet worden, ob Wagner nicht auch die zahlreichen unsittlichen Überfälle auf Frauen in der Nähe von Stuttgart in der letzten Zeit ausgeführt hat. Die Behörden hegen den dringenden Verdacht, daß Wagner der Täter ist.

Straßburg, 13. September. Der Lehrer Schönheitz in St. Kreuz hat gestanden, die Lehrerin Weigel vorsätzlich erschossen zu haben, als sie seinen Werbungen Widerstand leistete.

Mainz, 12. September. An der Mainzer Straßenbrücke fuhr ein Nachen gegen das Schleppteil eines Lastkahns und kenterte. Von den vier Insassen rettete sich einer. Ein Vater, der Floßmeister Wagner, der seinen Sohn und dessen Freund rettete, ertrank.

Die Fliegerkatastrophe auf dem Hunsrück. Das Fliegerunglück bei dem Pfarrdorfe Büchenbeuren hat noch ein fünftes Todesopfer gefordert. In der vorletzten Nacht starb auch der Landwirt Josf aus Hahn an den Folgen der schweren Verletzungen. Vom Landratsamt in Zell a. d. Mosel wird mitgeteilt, daß die Polizeiverwaltung von Büchenbeuren die Fliegerstation vorgestern schon benachrichtigt hat, daß die Polizei jede Verantwortung für etwaige Unglücksfälle, die infolge von Fliegerlandungen vorkämen, ablehnen müsse. Die Polizeiverwaltung erhielt nur ganz zufällig Kenntnis von der beabsichtigten Fliegerlandung und tat alles, was in der Kürze der Zeit noch möglich war. Die Manöverleitung mißt dem Militärflieger Schneider keine Schuld an dem Unglück bei. Die Militärverwaltung hat Anweisungen getroffen, daß in Orten, in denen Flugzeuge landen, die Absperrungen in noch größerem Umfange vorgenommen werden als bisher.

Tödliche Unglücksfälle im Manöver. Gestern haben sich in Baden bei den im Manöver befindlichen Truppen zwei tödliche Unglücksfälle ereignet. Bei einer Kavallerieübung stürzte ein Sergeant vom Pferde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Bei Wittenschwand stürzte ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 111 vom Rade und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0002

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Anmeldung der für das Jahr 1914 beabsichtigten Gewerbebetriebe im Umherziehen** und die Beantragung von **Wandergewerbescheinen** bis zum **15. Oktober cr. unter Vorlegung des Wandergewerbescheines von 1913** durch die zuständigen **Ortspolizeibehörden** bei mir zu erfolgen hat.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen oder auf Erteilung der Erlaubnis zur Mitführung anderer Personen beim Gewerbebetrieb im Umherziehen können sowohl bei der Ortspolizeibehörde des Wohnorts als auch bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsorts angebracht werden. Bei Stellung des Antrags auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffern 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt S. 189) erforderliche **unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat** beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheins ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Die Ortspolizeibehörde hat Vor- und Zunamen der dargestellten Person auf der Rückseite der Photographie sofort zu vermerken. Bei Anträgen auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen ist dabei zu prüfen, ob die Photographie tatsächlich diejenige des Antragstellers (bei gemeinsamen Wandergewerbescheinen des Unternehmers oder Mitglieds) und ähnlich und gut erkennbar ist; ob diese Prüfung erfolgt ist, oder nicht, ist auf dem Antrage bei der Abgabe an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts zu vermerken.

Falls bei Anträgen auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen die Prüfung der Photographie noch nicht erfolgt ist, hat die Ortspolizeibehörde des Wohnorts diese Prüfung nachzuholen und das Ergebnis auf dem Antrage zu vermerken.

Vor Stellung des Antrags auf Erteilung eines Wandergewerbescheins hat der **Gewerbetreibende** die in seinem **Wandergewerbebetriebe Beschäftigten**, soweit er sie von Ort zu Ort mit sich führen will, **ihrer Zahl nach bei der Landkrankenkasse oder** der nach § 237 Reichsversicherungsordnung **an ihre Stelle tretenden Ortskrankenkasse des Ortes als Mitglieder anzumelden, bei dessen Polizeibehörde er den Schein beantragt.** Die Kassenbeiträge sind bei der Anmeldung für die Zeit bis zum Ablaufe des Wandergewerbescheins oder mit Erlaubnis des Kassenvorstandes für kürzere Zeit an die Krankenkasse im voraus zu entrichten. **Über die empfangenen oder gestundeten Beiträge stellt die Krankenkasse eine Bescheinigung aus, welche der Gewerbetreibende bei Stellung des Antrags auf Erteilung des Wandergewerbescheins der Ortspolizeibehörde vorzulegen hat.** (§ 459 Abs. 1, § 460 Abs. 1, § 461 Abs. 1 Reichsversicherungsordnung.)

Die Herren Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen mache ich darauf aufmerksam, daß bei Aufnahme und Einreichung der Anträge nach den Vorschriften unter Ziffer 63 ff. der in der Sonderbeilage zum 24. Stück des Regierungs-Amtsblattes für 1904 veröffentlichten Anweisungen vom 1. Mai 1904 zur Ausführung der Gewerbeordnung zu verfahren ist. Namentlich haben die daselbst vorgeschriebenen Formulare Anwendung zu finden und ist auch die bisherige **Nachweisung als Zusammenstellung der einzelnen Anträge mit einzureichen.**

Zur richtigen Bemessung des in Vorschlag zu bringenden Steuersatzes mache ich ferner auf die im § 9 des Hausier-Gewerbesteuer-Gesetzes vom 3. Juli 1876 (Gesetzsammlung von 1876, Seite 247 ff.) enthaltenen Bestimmungen aufmerksam. Wird Ermäßigung des Steuersatzes gegen das Vorjahr vorgeschlagen, so ist dies eingehend zu begründen. Vor Weitergabe der Anträge sind die bei der Erteilung des Wandergewerbescheines in Betracht kommenden Verhältnisse des Antragstellers nach Maßgabe des Formulars A und sofern er Personen mitführen will, auch die Verhältnisse jedes Begleiters nach Maßgabe des Formulars B (beide Formulare sind abgedruckt in der oben erwähnten Sonderbeilage) festzustellen.

Die Nachweisung ist auch mit der Bescheinigung zu versehen, daß der Erteilung der nachgesuchten Wandergewerbescheine Bedenken im Sinne der §§ 57, 57a und 57b des Gesetzes, betreffend die Änderung der Reichsgewerbeordnung vom 18. Juli 1883 (Reichs-Gesetzblatt von 1883, Seite 159) nicht entgegenstehen.

Die Formulare A bis D zur Anweisung vom 1. Mai 1904 sind von Karl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstraße 44, zu beziehen. Die Kosten derselben sind als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung von den Städten und Amtsbezirken zu tragen.

Merseburg, den 8. September 1913.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Da die gesetzliche Wahlperiode der auf Grund des § 46 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 21 der hierzu ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse mit Ende dieses Jahres abläuft, hat eine Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter für die einzelnen Steuerausschüsse stattzufinden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Sonnabend, den 27. Septbr. 1913, vormittags 9½ Uhr** für die **Gewerbesteuerklasse III**, und einen solchen auf **Sonnabend, den 27. September 1913, vormittags 10¼ Uhr** für die **Gewerbesteuerklasse IV** im Sitzungszimmer des hiesigen Kreishauses anberaumt, zu welchen die beteiligten Gewerbetreibenden eingeladen werden.

In Klasse III sind fünf, in Klasse IV sind neun Mitglieder, und in beiden Klassen eine gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen.

Wählbar sind nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes nur solche männliche Mitglieder der Klassen III und IV, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verstatten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Die zur Wahl erscheinenden Gewerbetreibenden haben sich erforderlichen Falles durch Vorlegung der Gewerbesteuer-Veranlagungszuschrift für das Steuerjahr 1913 oder durch anwesende Mitglieder zu legitimieren.

Wird die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen nach Artikel 21 B Nr. 5 Absatz 1 der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 (§ 48 des Gewerbesteuergesetzes) die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung noch besonders in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten ihres Ortes zu bringen.

Merseburg, den 12. September 1913.

Der Vorsitzende der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III u. IV.
Freiherr v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 22. April ds. Js., J.-Nr. 3/13 St. ersuche ich um **Wiedervorlage der im II. Vierteljahr des Steuerjahres 1913 von mir festgesetzten** und den Magistraten, Gemeinde- und Gutsvorständen **übersandten Einkommen- u. Ergänzungssteuer-Zu- und Abgangslisten (einschließlich der Abgangslisten über Steuerabgänge im Rechtsmittelverfahren) bis spätestens 20. d. Mts.**

Den Zu- und Abgangslisten ist **je ein** auf der **ersten Seite unterschriftlich zu vollziehender Bogen „Zusammenstellung der Zugänge und Abgänge an Einkommen- und Ergänzungssteuer"** (Muster 2 und 3) beizufügen.

Merseburg, den 13. Septbr. 1913.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Frhr. von Wilmowski.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Stuck- und Rabitzarbeiten für den Ratskellerumbau soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Baubüro der Baudeputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 0,50 M entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Donnerstag, den 18. d. Mts. mittags 12 Uhr

der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen.

Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 11. Septbr. 1913.

Die Baudeputation.

Grummet-Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters bzw. des Zwangsverwalters sollen im **Gasthof zur Stadt Leipzig in Merseburg,**

Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr,

die Grummetbestände nachstehend bezeichneter zur **Paul Glaß**schen Konkursmasse gehörigen Wiesen öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

1. ca. 5 Morgen an der Werder-Schleuse. 2. ca. 4 Morgen an den Werder-Anlagen. 3. ca. 7 Morgen an der Fasanerie (Hoburg). 4. ca. 39 Morgen Lössener Kirchen-Wiese. 5. ca. ¾ Morgen am Steckmersberg. 6. ca. 2½ Morgen in Lössener Flur. 7. ca. ½ Morgen neben Thiemann in Neuhauschauer Flur. 8. ca. 1½ Morgen am Damm in Meuschauer Flur. 9. ca. 3¼ Morgen hinter Eichlers Ziegelei in Meuschauer Flur. 10. ca. 1½ Morgen am Collenbeyer Wege in Meuschauer Flur. 11. ca. ¾ Morgen am Fürstendamm in Meuschauer Flur. 12. ca. ¼ Morgen am Fürstendamm in Meuschauer Flur.

Rubusch,
Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Schleußner in Rössen** ist die Schweinepest ausgebrochen.

Merseburg, den 12. Septbr. 1913.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.
Vogel.

Private Anzeigen

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4%.
Conto-Corrent- u. Check-Verkehr.
Discontierung guter Wechsel.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% mündelsicheren Anlagewerten.

Besorgung von Ackerhypotheken. (215

Friedmann & Co.,
Halla a. S., Poststrasse 2.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Wohltätigkeitsfest.

Sonntag, 14. September 1913, nachmittags von 2 Uhr an:

Bazar auf dem Schulplatze und in den anstoßenden Straßen.

Volksbelustigungen aller Art, Zigeunerlager, Zigeunerkapelle, Zigeunertänze, Karussell, Aufsteigen von Luftballons, Preiskegeln, Schießstand, **Hundewettrennen**, Autofahrten, Würfelbude, Glücksrad, Wechselstube, Fest-Postamt, Wettangeln, verschiedenste Verkaufsstände u. a. m.

Dabei Gelegenheit zu Erfrischungen an den **Kaffeebüfetts**, in der **Konditorei** und am **Bierausschank.**

Zeppelin kommt!

Der Ertrag der Veranstaltungen dient **ausschließlich** den Wohlfahrtseinrichtungen unserer Stadt zum Besten der Armen und Kranken.

Es wird deshalb um recht zahlreichen Besuch herzlich gebeten.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
Markt 19, 1. Et.
Telf. Nr. 442.
Sprechstunden v. 8—6 Sonntags v. 8—1.
Inh.: **Hubert Totzke,**
Dentist.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 14. Septbr., nachm. 3½ Uhr: **Donna Diana.** — Abds. 7½ Uhr: **Die Förster-Christl.** — Montag, 15. Septbr., abds. 7½ Uhr: **Die berühmte Frau.** — Dienstag, 16. September, abends. 7½ Uhr: **Figaros Hochzeit.**

Brockensammlung.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 23. September, vorm. 9½ Uhr.

Annahme jeden Montag und Freitag von 8—12 Uhr.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. **Karlstr. 4.**

Freundliche Wohnung

in ruhigem Hause an ältere Leute zum 1. Oktober zu vermieten.

Meuschau, Leipziger Str. 78b.

Unsere, **Gerichtsrain Nr. 4** gelegene

Villa

ist zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

Gebr. Dietrich, Königsmühle.

Wäschefabrik gegr. 1880.

Kinderwäsche

Hemdchen von 15 ₰ an
Jäckchen von 20 ₰ an
Steckbettchen von 125 ₰ an
bis zum elegantesten
— **Federbettchen.** —
Meine kompletten
Erstlings-Aussteuern
Frieda 25 Teile für **10** ℳ
Flsa 50 Teile für **25** ℳ
Prinzess 60 Teile für **44** ℳ
Spezial-Preisliste gratis.
Franko ab 10 M. Umtausch gestattet.

Passage-Theater.
Lichtspielhaus.
Halle a. S Leipzigerstr. 88.
Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Programm-Wechsel.

Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Schöpfungen der Kinokunst, sinngemäß durch unser Theater-Orchester begleitet.

Beginn der Vorführungen:
präzise 4 Uhr nachmittags.
Spielplan vom 13. bis 16. Septbr.

Gaumontwoche.
Neues im Bild.
Lilli die Familienmutter.
Reizendes Tierbild.
Der Traum ihres Lebens.
Ergreifendes Drama.
Wo ist Coletti?
Große Posse in 5 Abteilungen.
Die Direktion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0003

Geld spart,
wer seinen Bedarf in
Cigarren
bei mir deckt. Liefere alle Preislagen zu Engrospreisen.
Moderner Massen-Versand
Gera R. 44.

Makulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Neu! Neu!
Herdwandbekleidung
aus glasierten Wandplatten zum Anhängen.
D. R. G. M. No. 559 888
Hermann Stein, Töpfermeister,
Gotthardtstrasse 41.
Zugleich bringe mein reichhaltiges Lager **Berliner Oefen und Kochmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet **Staats- und Gemeindebeamte** aus. Näheres Prospekt A 15.

Prima Beuner Salon-Briketts,
Prima Beuner Industrie- oder Bruch-Briketts,
I a trockenen Preßtorf
liefern bei **prompter** Bestellung bis **Mitte Oktober** noch zu Sommerpreisen
Richard Beyer & Co.
Breitestrasse 14. **Fernsprecher 78.**
Alleinige Vertreter des Verkaufsbüro der Beuner Kohlenwerke in Leipzig.

PERZINA Mignon, Pianos, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel. schon von **750 Mk.** an, anerkannt bestes Fabrikat.
Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.
Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10
Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S.
Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer. (1236

Bürgerverein für städtische Interessen.
Donnerstag, den 18. September, abends 8½ Uhr,
im großen Saale des **Tivoli:**
Oeffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
Die Art der Anlage der Starkstromleitung in unserer Stadt, im besonderen die Aufstellung der Masten.
Zu dieser Versammlung laden wir alle Bürger der Stadt ein.
Der Vorstand.

Die am 1. Oktober 1913 fälligen
Zinsscheine
lösen wir schon jetzt spesenfrei an unseren Kassen ein.
Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg

Wir halten auch ein Verkaufslager unserer
Lützkendorfer Briketts
Marke: „DR. — GL"
auf unserer
Grube Pauline ver. Feld b. Dörstewitz
und geben dieselben zu billigsten Tagespreisen ab.
Dörstewitz—Rattmannsdorfer
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Dank.
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, spreche ich im Namen Aller meinen innigsten Dank aus. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Reinstein für die trostreichen Worte, Herrn Lehrer Schmeisser nebst Schuljugend für den schönen Gesang, sowie allen, die ihren Sarg mit Blumen schmückten und zur letzten Ruhe geleiteten.
Cröllwitz, den 13. September 1913.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Pritzschke.

Für
Wintersaaten
ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke"
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare.

Schöne erste Etage
sofort oder später beziehbar. **Preis 550 M.** (1950
Kl. Ritterstr. 15.

Untertaillen (gestrickt, Trikotagen, Batist)
Große Auswahl.
H. Schnee Nachfl.
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84

Landwirtssöhne und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, durch jetzigen Ausbild. gute Stellen i. Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B als Molkereibeamte. Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 20 Jahr. üb. 3800 Besuch. i. Alt. v. 15–36.

DÜRKOPP
leichte Kettenlose
ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst auf schmutzigsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsteile staubdicht eingeschlossen sind; es ist
das Rad des 20. Jahrhunderts!
Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos."
DÜRKOPPWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BIELEFELD.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Neue Kitter Pianos u. Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Eckert, Ober Burgstr.** Reparaturen und Stimmungen.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.
Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Was
die neue Mode
bringt für
Herbst und Winter 1913
in
Kleider-, Blusen- und Kostümstoffen, Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion, Damen- u. Kinderhüten, Putz etc.
zeigen meine reichsortierten Läger und Schaufenster, deren Besichtigung ich angelegentlichst empfehle
Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 8.
Fernruf 58.

Radler bevorzugen
eine leichte, moderne und preiswerte Maschine. Alle diese Vorteile besitz ein Sturmvogel-Rad. Federleichte, stabile Aluminiumfelgen, welche ein Durchrosten der Reifen verhüten. Kein vorzeitiger Verschleiß. Sämtliches Zubehör für Räder und Nähmaschinen. Der neue Hauptkatalog wird auf Verlangen gratis geschickt und werden Vertreter angestellt. (380
„Sturmvogel"
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Wollwäsche
reinigt man am besten wie folgt: Man löst
Persil das selbsttätige Waschmittel
in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, **ohne** sie zu **kochen,** etwa ¼ Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 216 des „Merseburger Kreisblattes“

Sonntag, den 13. September 1913.

Luftschiffahrt.

* **Bork** i. d. Mark, 12. September. Der Flugzeugführer Franz Lorenz war heute morgen auf dem Flugfeld zu Bork zu einem Trainerflug um die Nationalflugspende aufgestiegen. Nachdem er zwei Stunden und einige Minuten geflogen hatte, schickte er sich an, zu landen und ging zu einem Gleitflug über der etwas steil angesetzt war. Infolge zu starken Druckes auf die oberen Kanten der Flächen klappten diese nach hinten und der Apparat fiel in rapider Geschwindigkeit in Spiralen nach unten. Unten fieg das ausgelaufene Benzin Feuer und der Aparat verbrannte. Der Flieger war sofort tot. Lorenz wurde 1889 in Schönau bei Chemnitz geboren. Sein Pilotenzeugnis hatte er erst im Mai dieses Jahres erworben.

Frankfurt a. M., 12. September. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute vormittag aufgestiegen. Es fuhren mit: der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz Ludwig und Prinzessin Luise von Battenberg sowie die Prinzen Andreas und Alexander von Griechenland mit Gefolge. Die Fahrt geht über Offenbach, Darmstadt, Worms und Mainz und von dc. nach Frankfurt zurück.

Frankfurt a. M., 12. September. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist um ½12 Uhr vormittags glatt vor der Halle in Frankfurt a. M. gelandet.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 10. September. Die Schweineseuche fordert immer größere Opfer. So sind in den letzten 8 Tagen allein in Keuschberg und Balditz über 20 Stück Schweine verendet, meist im Gewicht von 2—3 Zentner und darüber. Für diejenigen, die nicht versichert haben, ist das ein empfindlicher Verlust.

Bad Dürrenberg a. S., 12. September. Am 13., 14. und 15. September findet hier das alljährliche Brunnenfest als 150-Jahrfeier der Erbohrung der Dürrenberger Solquelle durch den Kurfürstl. sächs. Bergrat Borlach statt. Ihm zu Ehren wird zur 150-Jahrfeier ein Monumental-Brunnen mit seinem Bildnis enthüllt werden, ein Meisterwerk des Bildhauers Jukoff-Schkopau-Merseburg. — Damit kommt eine alte Dankesschuld der hiesigen Bevölkerung gegenüber dem genialen Bergmann und Quellenfinder zur Abtragung. Ist doch mit der Begründung der Königl. Saline vor 150 Jahren und deren Betrieb bis heute, sowie seit dem ca. 70jährigen Bestehen des Königl. Solbades Dürrenberg das Erwerbsleben der hiesigen Einwohnerschaft wesentlich damit verknüpft.

Schkopau, 13. September. Dem Bildhauer Paul Jukoff ist das Ehrenkreuz 4. Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen worden.

* **Neukirchen** bei Lauchstedt, 10. September. Die hiesige Pfarrstelle ist neu zu besetzen. Das Einkommen fällt in die erste Grundgehaltsklasse. Meldungen sind bis zum 15. Oktober beim Königl. Konsistorium zu Magdeburg einzureichen.

Kleincorbetha, 13. September. Gestern vormittag wurde dem Bahnunterhaltungsarbeiter Richard Stecher von hier ein erst im vorigen Jahre gekauftes Fahrrad aus dem alten Ziegeleischuppen des Rittergutsbesitzers Dr. von Richter in Dehlitz gestohlen, woselbst das Rad mit noch vier anderen untergestellt worden war.

* **Halle,** 12. September. Major v. Poser u. Groß-Nadlitz, der bisherige Adjutant der 8. Division, ist als Bataillonskommandeur in das 4. Schlesische Infanterie-Regiment Nr. 157 in Brieg versetzt worden. Damit verliert der Wehrkraftverein, Ortsgruppe Halle, leider seinen bewährten Führer. Herr Major v. Poser u. Groß-Nadlitz hat von Anfang an an der Spitze des Wehrkraftwesens in Halle gestanden.

Horburg, 10. September. Am vorigen Montag fand der diesjährige Kram- und Zwiebelmarkt statt. Trotz des guten Wetters war der Markt seitens der umliegenden Dorfbevölkerung weniger gut besucht. Er verliert anscheinend seine frühere Bedeutung immer mehr und wird auch längst nicht mehr in dem Maße wie einst von Verkäufern aufgesucht. Zwiebeln waren wenig am Lager, erzielten aber niedrige Preise und wurden mit 5,20 bis 6,00 Mark pro Zentner bezahlt. Ungünstig und bestimmend für den Besuch unseres Marktes ist der Umstand, daß er mit dem Halleschen Jahrmarkt zusammen fiel. Schon im Vorjahre war das der Fall.

* **Camburg,** 12. September. Der 9,45 Uhr von Naumburg hier eintreffende Personenzug wurde am Dienstag abend kurz nach Verlassen des Bahnhofs durch starkes Bremsen zum Halten gebracht. Als die etwas erschreckten Zuginsassen sich nach dem Grunde des Haltens erkundigten, stellte sich heraus, daß man den Zugführer in Camburg — vergessen hatte, der bald darauf anlangte und den Zug bestieg. Dann konnte die Fahrt ungestört fortgesetzt werden.

Erfurt, 11. September. Bei der Debatte über die Begebung von 2,4 Millionen Mark vierprozentiger Erfurter Stadtanleihe wurde aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung angeregt, nicht gleich eine so hohe Summe begeben zu lassen. Vom Magistratstisch wurde darauf erwidert, daß die Stadt zur Belebung des daniederliegenden Baumarkts Geld brauche. Mit der Begebung eines größeren Betrages länger zu warten, sei nicht geboten, denn der Geldmarkt werde sich voraussichtlich noch ungünstiger gestalten, und da sei es fraglich, ob man in absehbarer Zeit überhaupt noch Stadtanleihen zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen unterbringe. Die Stadtverordneten verschlossen sich diesen Vorstellungen nicht und genehmigten die Begebung von 2,4 Millionen Mark zum Kurse von 93,03.

Gardelegen, 12. September. Der Rittergutskuhhirt Schmidt in Flechtingen, Kreis Gardelegen, wurde gestern nachmittag auf der Weide von einem wütenden Bullen angefallen und von diesem mit Hörnern und Füßen so zugerichtet, daß er nach wenigen Minuten starb.

Delitzsch, 12. September. Bei der Einfahrt des Arbeiterzuges in die hiesige Station geriet gestern abend kurz nach ½8 Uhr der 27jährige Hilfsschaffner Drethal aus Leipzig-Lindenau unter den Zug und wurde sofort getötet. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Halle, 13. September. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, nachmittag: Volksvorstellung „Donna Diana“. Dazu werden die Billets, die durch die zum Vertrieb Berechtigten nicht abgeholt worden sind, an der Tageskasse an jedermann verkauft. Sonntag abend: 1. Operettenvorstellung „Die Förster-Christl“ von Georg Jarno. Für Montag abend wird eines der besten Lustspiele, „Die berühmte Frau“ von Schönthau und Kadelburg dem Spielplan einverleibt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, um der neu engagierten munteren Liebhaberin Fräulein Wundtke die Möglichkeit zu geben, sich dem Publikum und der Presse in einer allerersten Fachrolle vorzustellen. Die szenische Leitung hat Oberregisseur Scholling. Dienstag: 2. Opernaufführung „Figaros Hochzeit“ von Mozart. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Hans Wetzler, szenische Leitung: Oberregisseur Theo Raven. Mittwoch: zum 4. Male „Majolika“ (Lustspielnovität). Donnerstag: zum 2. und letzten Male „Der Freischütz“. Freitag: „Die Förster-Christl“. Sonnabend: „Zrinyi“. Das Schauspiel bereitet für den 24. September die Uraufführung des Henri Bernsteinschen Schauspiels „Das Geheimnis“ vor. Ferner sind in Vorbereitung im Schauspiel „Am Tage des Gerichts“ von Rosegger, „Miß Sara Sampson“ von Lessing; in der Oper: „Tristan und Isolde“, „Bajazzo“ und „Cavalleria rusticana“, Verdi-Cyklus, und die 1. Operetten-Novität „Hoheit tanzt Walzer“.

Vermischtes.

Berlin, 13. September. Das „B. T.“ meldet aus Schwerin, daß der Kaufmann Wachsenhusen in Gnoien nach Unterschlagung von 150 000 Mark geflüchtet ist. Er war Vertreter der Firma Fritze u. Co. in Magdeburg.

Gelsenkirchen, 13. September. Die Anlagen der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Wickingschen Industrie für Holz- und Baubedarf wurden gestern durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Grimma, 12. September. Der Husar Möbius von der 2. Schwadron des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 19, der nicht mit ins Manöver ausgerückt ist, kletterte gestern nachmittag beim Grummetmachen aus Übermut auf einen Mast der Hochspannungsleitung der Überlandzentrale. Er wurde von dem 30 000-Voltstrom getroffen und stürzte tot herab. Der Verunglückte, der aus der Leisniger Gegend stammt, sollte in wenigen Wochen zur Reserve entlassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0005

Zwischen zwei Mühlsteinen.

Roman von **Marie Stahl.**

Die größten Kulturtaten des 19. Jahrhunderts lagen für Erda Linker ganz auf den technischen und wissenschaftlichen Gebieten und in den Meisterschöpfungen der Kunst. Mit glühender Begeisterung feierte sie die Erlösung des Menschengeistes aus den Banden mittelalterlichen Aberglaubens und finsterer Unwissenheit durch die Errungenschaften der Naturwissenschaften, und mit dithyrambischem Schwung pries sie die großen Erfindungen und Entdeckungen, die nie geahnte Möglichkeiten zur Durchbrechung und Überflügelung der engen Schranken der Menschlichkeit eröffneten. Tiefer Ehrfurcht und Liebe voll nannte sie die größten Namen der Meister und Führer in Kunst und Wissenschaft, ohne Rücksicht auf die Nationalität.

In allen diesen Ausführungen richtete sich die Spitze eines ehrlichen Hasses gegen jede Beschränkung und Unterdrückung des Fortschrittes und der Geistesfreiheit wie gegen jede Berechtigung von Traditionen, die gegen eine höhere Erkenntnis verstießen. Und in diesem jugendlich feurigen Haß ging die Schreiberin zuweilen so weit wie es die Unerfahrenheit stets tut, die dann leicht über das Ziel hinausschießt und das Kind mit dem Bade verschüttet. Die reife Erfahrung weiß jedoch genau, wie leicht sich mit wachsender Einsicht dies zu stürmische Darauflosgehen der Jugend zügeln läßt, und daß es ohne Gären und Überschäumen keinen edlen, abgeklärten Wein gibt.

Als Erda Linker ihr Buch zuschlug und verklärte Augen zeigte, geschah etwas Außerordentliches. Die ganze Klasse brach hingerissen in stürmischen Beifall aus, so stark war der Eindruck dieses Vortrages. Nur Elsa Habicht blieb kühl und zurückhaltend.

Professor Speerholz betrat nun wieder den Katheder und unterzog beide Arbeiten einer strengen, sachlichen Kritik, ohne Parteinahme, von einem ganz objektiven Standpunkte. Und wie stets, war sein Vortrag originell und geistsprühend, mit scharfer Satire gewürzt.

Trotz des Beifalls ihrer Genossinnen verließ Erda Linker heute allein und unbegleitet das Seminar, während Elsa Habicht an der Spitze eines ganzen Gefolges schritt. Elsa war tonangebend in der Klasse, und sie hatte in der Pause die Parole ausgegeben, die Arbeit Erda Linkers sei unpassend.

„Wenn ich das meiner Mutter erzähle, darf sie nicht wieder über unsere Schwelle; sie soll sich nur in acht nehmen, mit solchen Ansichten bekommt sie keine Anstellung an einer städtischen Schule," sagte die Tochter des Bürgermeisters von Gunderode scharf.

Keine der Mitschülerinnen hatte ein freies Wort für Erda; sie fürchteten alle den Bürgermeister. Eine lange Rothaarige drängte sich an Elsa. „Wie schön du gelesen hast!" rief sie enthusiastisch, „na, überhaupt, deine Arbeit, das ist etwas Gediegenes! Das Geschreibsel von der Linker ist nur Feuerwerk!" Erda Linker schlenderte unterdessen wie in einem schönen Traum durch die Anlagen auf dem Wege nach Hause. Sie brauchte keine Gesellschaft.

Der erste Erfolg! Die erste Anerkennung! — Sich verstanden fühlen, wie wunderbar das ist! — Als ob durch Nacht und Finsternis ein Lichtstrahl grüßend fällt. — Als ob unter Fremden plötzlich jemand die Muttersprache spricht! Heissa, das Leben!

Sie atmete tief die herbe, starke Märzluft, und ihr schmaler Körper straffte sich mit einem Wollustgefühl von Jugend und nerviger Widerstandsfähigkeit gegen den dumpfbrausenden Wind, der über die Bergtannen daherkam und zu Tal fuhr. Juchheissa, der Wind!

Sie empfand ihn wie etwas Persönliches und warf sich mit innerlichem Jauchzen seiner Umarmung entgegen. Für ihn gab es keine Kleider und Hüllen, er peitschte und streichelte die nackte Haut, drängte sich in wilder Lust an ihren warmen, jungen Körper, umfing sie in toller Umarmung, und da war keine Stelle, in die nicht sein Kuß wie mit scharfen Raubtierzähnen schlug. Er zerrte und wirbelte an ihren Röckchen, als wollte er den letzten Fetzen von ihr reißen, und er drückte sich an ihre keuchende Brust und auf den spröden Mädchenmund, daß sie nach Atem rang.

Sie drehte und wand sich, um vorwärts zu kommen, und jetzt hielt sie sich lachend an einem Baumast, um den wilden Wirbel über sich ergehen zu lassen. Wie der Bergfluß tobte und rauschte dort unten am Gestein! Wie er orgelte und schmetterte! Jahrhunderte, Jahrtausende immer dasselbe Lied, das Ewigkeitslied des Wassers, das aus dem Mutterschoß der Erde quillt und, unabänderlichen Gesetzen nach, zu Tale drängt, stürzt, sprudelt, um ein Strom zu werden und das Meer zu suchen — das Meer!

So dunkel und zaubergewaltig dieses Lied, das von den unergründeten Tiefen der Erde und des Meeres singt, und dem einen Botschaft bringt von andern! Wer es ganz erlauschen, ganz verstehen könnte!

Erda stand und horchte hinab nach dem Wasser. Über ihr peitschte eine uralte Weide mit langen Armen die Luft.

„Habe ich Sie doch noch eingeholt!" rief jetzt eine Männerstimme mit aller Kraft der Lungen durch das Gebrause von Sturm, Wasser- und Baumrauschen neben ihr. Sie schrak auf und fiel aus ihren Träumen auf die Erde zurück. Professor Speerholz, der mit einem fliegenden Lodenmantel und einem breitrandigen Kalabreser zu kämpfen hatte, stand an ihrer Seite.

„Es freut mich, daß ich Sie hier noch treffe, Sie kleines Phänomen," schrie er ihr zu, „ich muß doch erfahren, wie Sie zu Ihren unerlaubten Ketzeransichten kommen in dieser Zwingburg der Orthodoxie, die unser liebes Harzstädtchen repräsentiert? Das war ja die reine Brandschrift, die Sie sich mit Lö- wenmut geleistet haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum Sommer-Schluß!

Ein Sommer, der kein Sommer war, — Geht wieder schnell zur Neige — Nun beut der Herbst uns Gaben dar, — Doch lichtet er die Zweige, — So eilt die Zeit im Riesenschritt — Dahin, wir eilen leider mit, — Ein Hasten ist's, ein Wandern — Von einem Ziel zum andern! — — Ja von der Bahre bis zur Gruft — Ein Wandern ist's, ein Schreiten! — Doch euch der Vogel in der Luft — Zieht wandernd in die Weiten. — Der Wandervögel stattlich Heer — Zieht wieder über Land und Meer — Entschwunden allenthalben — Sind Störche, Stare, Schwalben! — — Sie fühlen es, der Herbst ist nah, — Die Kühle schadet ihnen, — Auch hat der Storch in Afrika — Viel Kundschaft zu bedienen — Da nützt er dann die Winterzeit, — wenn's in Europa stürmt und schneit, — So sitzt er wohlgeborgen — Und ohne Heizungssorgen! — — Noch aber ist der Winter fern — Erst kommt der Herbst gegangen — Auch diesen hat der Wandrer gern, — Denn reizvoll ist sein Prangen — Und fühlt der Herbst als Humanist, — Daß noch viel nachzuholen ist — Dann bringt er ohne Frage — Uns noch viel schöne Tage! — — Ein Sommer muß zur Neige gehn, — er geht dahin in Frieden, — Vorüber ist das Sturmeswehn, — Ein heißer Streit entschieden! — Gelöscht der böse Balkanbrand, — Es konnte selbst Herr Ferdinand — Nach herben Schicksals Walten — In Frieden Einzug halten! — — Man rettet, was man retten kann — Und hält es wohlgeborgen, — Und um den armen, kranken Mann — Macht keiner sich mehr Sorgen, — Nun konnte König Konstantin — In Frieden fahren nach Berlin, — Wo man in Festesprangen — Ihn festlich hat empfangen! — — So zog der Griechen Heer und Held — Im Schmuck der Lorbeerreiser — In Frieden ins Manöverfeld — Als Gast vom deutschen Kaiser, — Nun donnern wieder die Batt'rien, — Und wie ein Krieg umbraust es ihn, — Doch der ist bald entschieden, — Es ist ein Krieg im Frieden! — — Denn Frieden ist die Signatur — Europens allerwegen — Und jeder weiß: Im Frieden nur — Erblüht den Völkern Segen — Darum betreibt mit Energie — Den Frieden jetzt Herr Carnegie — Und opfert viel, daß weiter — Sein Werk gedeiht! — Ernst Heiter.

Przemysl (Galizien), 12. September. Infolge von Regengüssen ist der Sanfluß über die Ufer getreten, hat mehrere Straßen und Vororte überschwemmt und die Militärbadeanstalt und Pontons mitgerissen. Ein Soldat ertrank. Auch die Ortschaft Jadowa-Wisznia ist teilweise überschwemmt. Infolge der Beschädigung des Bahnkörpers bei Bobrka auf der Strecke Stanislau—Lemberg—Chodorow ist der Betrieb auf zwei Tage eingestellt worden. Auch aus zahlreichen anderen Landesteilen werden Hochwasserschäden gemeldet.

Leitmeritz, 12. September. Wegen vierfachen Raubmordes in Roberzepsch wurde der Tagearbeiter Müller aus Pitschkowitz verhaftet und der Leitmeritzer Staatsanwaltschaft übergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119130914-11/fragment/page=0006